

icpl.  
fehlt 5. 19

193

Interrogation No. 1130

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56
--

Vernehmung des Hr. Paul HAEFLIGER  
 am 15. April 1947, 10:45 - 12:00  
 durch Hr. Werner LEWIS  
 Economic Speecher Section  
 Lawyer: Hr. ~~Donald H. Hanson~~ Rudolph  
 Stenographin: Lotta Kluge

- F Sie wissen, Herr Haefliger, dass Sie weiterhin unter Eid stehen, und dass Sie sich bei falschen Angaben strafbar machen?
- A Ja wohl, das ist mir voellig bewusst. Aber es ist natuerlich so, dass ich die Wahrheit sage, soweit ich mich eben erinnern kann. Ich weisse, dass es eine ausserordentlich schwierige Sache ist, zu beweisen, dass man sich nicht mehr erinnert. Aber ich tue mein Bestes. Ich werde auch immer dort eine Erinnerung haben, wo ich wirklich mit einer Sache befasst war.
- F Wir unterhalten uns heute ueber die Angelegenheit SKODA-WETZLER in Oesterreich. Wann haben Sie zuerst Beruehrung mit der Firma Skoda-Wetzler gehabt?
- A Skoda-Wetzler ist mir bekannt schon seit langen Jahren, schon vor 1933. Skoda-Wetzler war ein mittleres chemisches Unternehmen in Koenigsbrunn in der Naehue von Wien und stellte eine Anzahl Schwermetalle her.
- F Das ist nicht wichtig; beantworten Sie bitte meine Frage, wann Sie zuerst Beruehrung mit der Firma Skoda-Wetzler gehabt haben.
- A Mit Skoda-Wetzler selbst habe ich nichts zu tun gehabt. Es war mir nur bekannt, weil unsere Verkaufsvertretung damals, die Anilin Chemie Wien unter Leitung von Herrn Kommerzialrat Wilhelm ROTH befreundet war mit der Skoda-Wetzler-Direktion.
- F Genau genommen, mit Direktor Pollack?
- A Richtig, mit Herrn POLLACK. Und ich weisse, dass Herr ROTH Herrn WERNE-ANDREAS,

der zuständig war und die Leitung hatte --

F Und dessen Stellvertreter Sie waren?

A Ja, und dessen Vertreter ich war - aber er hat diese Sache persönlich mit BOTH gemacht - dass FOLLACK den Wunsch ausserte, dass man sich an Skoda-Wetzlar interessieren sollte.

F Wann hat er diesen Wunsch geäußert?

A Ich glaube, vor 1933, aber ich kann es nicht bestimmt sagen. Er hat aber um diese Zeit schon gespielt.

F Was hat er diesen Wunsch geäußert?

A BOTH hat diesen Wunsch Herrn WEBER-ANDERMAN übermittelt und Wilhelm BOTH schien grossen Wert darauf zu legen, etwas zustande zu bringen, weil er einige von den Produkten der Skoda-Wetzlar auch als Handelsfirma vertrieb, so dass er Beziehungen hatte und infolgedessen, wenn eine Beteiligung zustande gekommen wäre, er dann eben den Verkauf in einer Hand, ohne Kollision mit unseren Interessen, gehabt haben würde.

F So war die Situation vor 1933?

A Ja, vor 1933.

F Wie hat sich Skoda-Wetzlar dazu gestellt?

A Soweit ich mich erinnere, wäre FOLLACK durchaus einverstanden gewesen mit einer solchen Beteiligung, denn Skoda-Wetzlar stand auf recht schwachen Füssen. Die Anlagen waren recht ungeeignet fuer die Produktion der dortigen Produkte, weil die Anlage viel zu weitläufig gebaut war. Es war eine alte Pulverfabrik, die dem Staat gehörte und die 1914/18 vom oesterreichischen Staat errichtet wurde.

F In Hinderburg-Regnum errichtet?

A Das weiss ich nicht, der oesterreichische Staat hat das gemacht und eine Pulverfabrik

muß ja, weil explosiv, immer sehr auseinandergerissen werden und infolgedessen ergibt sich dann, wenn man so eine Anlage auf andere Produkte umstellt, ein sehr grosser Leerlauf an Leitungen z.B., oder Verlust von Dampf, etc.

F Die technischen Einzelheiten interessieren jetzt nicht.

A Die technischen Einzelheiten interessieren aber insofern, als es sich plausibel ist dadurch, dass eben eine solche Anlage modernisiert wird und unterstützt werden muss, ich meine, abgeändert werden muss, um wirtschaftlich bestehen zu können. Und das hat Herr Follack auch eingesehen offenbar und hat wahrscheinlich selber den Wunsch Roth gegenüber geäußert, ob er sich anschauen könnte. Ich weiss das nicht, aber ich kann bestimmt annehmen, dass Herr Roth diese Idee nicht aufgebracht hat es würde ohne mit Follack gesprochen zu haben. Ich habe darüber mit Follack in diesen Jahren nie gesprochen und hatte ja auch weiter nichts damit zu tun.

F Nachdem nun Roth sich so fuer die Stadt-Wetzlar einsetzte und Follack nicht abgeneigt war, welche Bedenken bestanden seitens der I.G.I

A Wir hatten kein Interesse vom chemikalienstandpunkt aus, uns mit dieser Sache zu belasten. Wir waren uns hier darüber, dass dieses Unternehmen fuer uns keine Gefahr darstellte, keine Konkurrenz darstellte. Sie konnte auch nur bestehen, weil die Werke so gestaltet waren, dass man fuer diese Schwerchemikalien, die sie herstellte, eben Fracht und Zoll nicht ueberwinden konnte. Also fuer uns hatte die Stadt-Wetzlar kein Interesse. Es ist darüber gesprochen worden, aber man war eigentlich immer ablehnend, es hiess, wir haben kein Interesse uns daran zu beteiligen. Trotzdem sind die Gespräche deswegen fortgesetzt worden, aber grosses Interesse war nicht vorhanden.

F Wer hat sich damit befasst in dieser Zeit?

A In dieser Zeit hat sich WISSEN-RECHNER damit befasst.

F Und WERNE-ANDERER stand dieser Sache nicht ablehnend gegenüber?

A Wir haben in unserem Gremium ueber die Sache gesprochen und waren alle der Ansicht, dass die Angelegenheit fuer uns kein Interesse bieten wuerde.

F Wer waren "wir"?

A Die Referenten, Direktoren.

F Ist diese Sache im Vorstand angeschritten worden?

A Ich glaube kaum, dass im Vorstand diese Sache zur Sprache kam; sie war zu un wichtig um WERNE-ANDERER zu veranlassen, im Vorstand grosse Referate fuer ein so negelegtes Ei zu halten. Ich glaube also nicht; dagegen duerfte es besprochen worden sein im Chemikalienausschuss, der damals aus drei Mitgliedern bestand, WERNE-ANDERER als Vorsitzender, Hr. KUEHNLE als Vorstandsmittglied Levothosen und Hr. PIPPER, Vorstandsmittglied in Bitterfeld. In diesem Gremium duerfte die Sache sicher vorgebracht worden sein, mit negativem Erfolg. Man hat aber gesagt, wir wollen Herrn WOTTE nicht vor den Kopf stoessen und Herrn Pollack. Man hat wiederholt darueber sprechen wollen, vielleicht ergaben sich Moeglichkeiten, oder neue Moeglichkeiten, die uns vielleicht zur Aenderung unserer Ansicht veranlassen koennten.

F Was fuer neue Moeglichkeiten koennten das sein koennen?

A Die Aufnahme von neuen Produkten z.B., soweit sie einen Markt in Oesterreich faenden. Nicht wahr, es sind ja immer viel neue Produkte da, die in Umsatz wachsen und man koennte etwa sein, dass in Oesterreich ein gueter Absatz sich eroeffnet, um eine Basis fuer eine wirtschaftliche Produktion zu ergeben. Waere es also so eingetreten in den Jahren, dann haette man sagen koennen, ja, wenn es in unserem Interesse liegt, dieses Produkt an Ort und Stelle zu produzieren, um Fracht zu ersparen und Spesen zu sparen, gut, dann kann man auf den Gedanken zurueckkommen, und die Sache mit Stroh-Wessler wieder aufnehmen. Solche Experimente koennen da gespielt haben. Man hat gesagt, da wir durchaus freund-

schaftlich standen mit Pollack, man will die Sache nicht abbrechen sondern hinauszuziehen und abwarten, wie sich die Entwicklung gestaltet.

F Mit anderen Worten: die Sache hat sich auf viele Jahre ausgedehnt?

A Jawohl, auf viele Jahre.

F Voraus schliessen Sie dann das politische Interesse, das die I.G. aufbrachte nach dem Anschluss im März 1938?

A Ja, durch die Vereinigung, durch den Anschluss von Oesterreich, ergab sich natuerlich eine voellig neue Situation, und obwohl das Unternehmen auch damals nicht reifvoll war, ergab sich doch durch eine Besichtigung, die glaube ich Hr. KUEHNES vornahm, dass in Moestlerhaus ein sehr ausgedehntes Industriegelaeude vorhanden war --

F Herr Moestliger, Sie sagten eben, dass das Gelaeude ungeeignet war, weil es sich hier um eine alte Pulverfabrik handelte und ich nehme an, dass man eine solche Inspektion auch vor 1938 vorgenommen hat und sich ueber die Lage im klaren war.

A Das ist kein Widerspruch, meine ich, weil man damals, vor dem Anschluss, nicht mit Projekten grosserer Art sich haette beschaeftigen koennen. Das haette sich damals nur darum gehandelt, eben klein anzubauen und da fuer brauchte man kein grosses Gelaeude. Jedenfalls aber ergab diese Untersuchung, dass dieses Gelaeude nach Ansicht der Techniker ausserordentlich guenstig lag an der Donau, mit Moeglichkeiten der Schifffahrt, und da man ja von neuen Projekten sprach, und das ist natuerlich wichtig - es bestand die Absicht, dass man die Donau ausbauen werde, schiffbar machen werde - Ferner wurde sehr viel gesprochen, das oesterreichische Industriegebiet an Oberschleisien anzuverbinden ueber einen Oder-Donau-Kanal. Also da man ja in unserer Industrie auf weite Sicht arbeiten muss, haben sich die Techniker gesagt, das ist sehr interessant, wenn diese Entwicklung durchgefuehrt wird; dann werden nach mehreren Jahren natuerlich

der Möglichkeiten bestehen mit der Schifffahrt und mit der billigen Kohle, die von Oberschlesien herinkommt, Projekte in die Hand zu nehmen, an die man vor dem Anschluss unvorstellbar denken konnte.

F Sie haben gerade vorher gesagt, die Verhandlungen haben sich ueber Jahre hinaus erstreckt?

A Vor dem Anschluss, ja.

F Jedoch wenige Wochen, sehr wenige Tage koennte man sagen, nach dem Anschluss war die I.G. auf einmal bereit, sich in Skoda-Wetzlar zu interessieren?

A Ja gewiss, weil die Techniker sich diese Ideen auch zurechtlegten.

F Wann haben diese Leute sich diese Ideen zurechtgelegt? Doch nicht in den wenigen Tagen nach dem Anschluss?

A Ich weiss nicht, wann KUNZE unten war. Sie muessen bedenken, wie der Anschluss kam, hat man sich die Sache erneut angesehen und bis zum Vertragsabschluss dauerte es ja einige Zeit, da koennte man grossere Ueberlegungen anstellen, ob die Sache interessant ist oder nicht. Da ich ja nicht mit diesen Verhandlungen befasst war, kann ich Genueeres darueber nicht aussagen; es ist moeglich, dass die Kreditanstalt als Hauptaktionaar von Skoda-Wetzlar diese Aktien der Finanzabteilung angeboten hat und dass auf diese Weise die Sache dann rasch ins Rollen kam. Aber ich war damit nicht befasst und ich kann darueber weiter nichts sagen.

F Das stimmt nicht. Die I.G. ist an die Kreditanstalt herangetreten und nicht die Kreditanstalt an die I.G.

A Das ist mir neu. Wie gesagt, ich bin darueber nicht informiert, aber ich bin ueberzeugt, dass die Sache klargestellt wurde dann. Es ist mir bekannt, dass neuerdings FRANK-FAHLER z.B. ein Gutachten ueber Skoda-Wetzlar angefertigt hat, auf Veranlassung von Herrn Miller.

F Wann nach dem Anschluss sind Sie nach Wien gefahren?

A Ich fuhr hin sehr bald nach dem Anschluss.

F Was ist sehr bald?

A Ein paar Wochen nachher vielleicht, um Fuchlung zu nehmen und um unsere Interessen auf dem Verkaufsbiet wahrzunehmen. Nach einer solchen Umstellung war ja klar, dass jemand erscheinen musste und mit den Herren sprach, die den Verkauf in der Hand hatten. Und Oesterreich war ein sehr bedeutendes Absatzgebiet fuer uns.

F Das war aber doch alles in guten Haenden?

A Ja gewiss, aber man musste die Vertretungen ja einmal besuchen, und durch die Umstellung tauchten grosse Schwierigkeiten auf, auch in personeller Beziehung.

F Schwierigkeiten welcher Art?

A So, zum Beispiel draengten sich Parteimitglieder in ein Buero, dann ergaben sich Zwistigkeiten durch Nazis, etc.

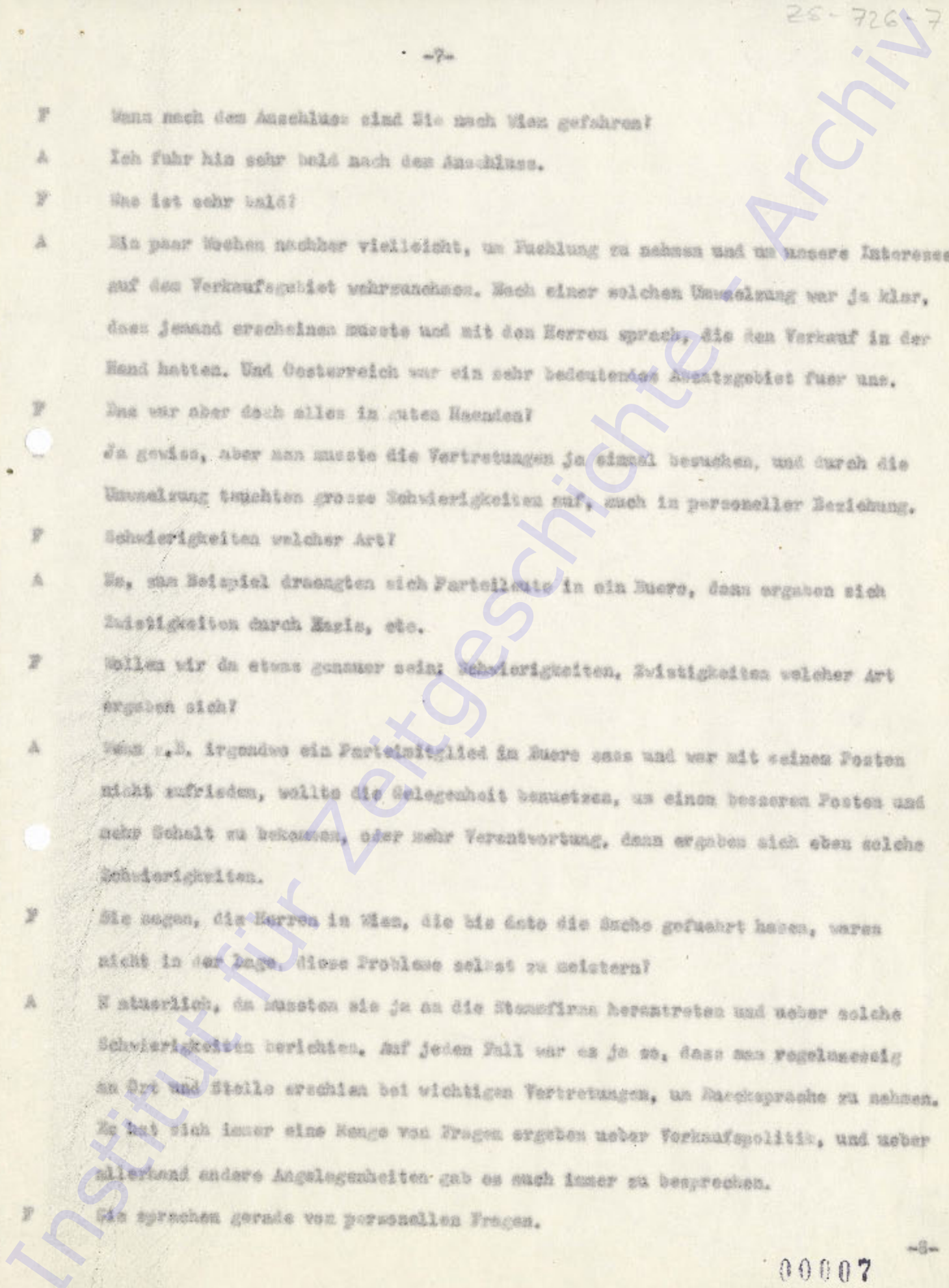
F Wollen wir da etwas genauer sein: Schwierigkeiten, Zwistigkeiten welcher Art ergeben sich?

A Wenn z.B. irgendein Parteimitglied im Buero sass und war mit seinen Posten nicht zufrieden, wollte die Gelegenheit benutzen, um einen besseren Posten und mehr Gehalt zu bekommen, oder mehr Verantwortung, dann ergaben sich eben solche Schwierigkeiten.

F Sie sagen, die Herren in Wien, die bis dato die Sache gefuehrt hatten, waren nicht in der Lage, diese Probleme selbst zu meistern?

A Naeuerlich, da mussten sie ja an die Stoenfirmen herantreten und ueber solche Schwierigkeiten berichten. Auf jeden Fall war es ja so, dass man regelmaessig an Ort und Stelle erschien bei wichtigen Vertretungen, um Baedgesprache zu nehmen. Es hat sich immer eine Menge von Fragen ergeben ueber Verkaufspolitik, und ueber allerkhand andere Angelegenheiten: gab es auch immer zu besprechen.

F Sie sprechen gerade von personellen Fragen.



- A Ja, es waren aber auch Fragen geschäftlicher Natur, wenn z.B. ueber die Auswirkung, die dieses Ereignis auf den Absatz haben wuete, gesprochen wurde. Ich ging natuerlich nicht hin um Einzelheiten zu besprechen, sondern es mir ein Bild zu machen ueber die Stimmung im allgemeinen und was die Leute persoenlich auf dem Herzen hatten.
- F Welche Schritte haben Sie unternommen in Bezug auf die Arisierung Ihrer Betriebe in Oesterreich?
- A Ich habe von mir aus in der Beziehung keinerlei Initiative gebracht.
- F Was hatten Sie fuer Anweisungen?
- A Ich hatte keine Anweisungen. Herr ILGNER war damals auch anwesend in Berlin, und hat --
- F In Berlin? Wir sprechen jetzt von Wien.
- A Ja, aber die Sache mit Skoda-Wetzlar, der Erwerb, war eine Sache, die dem Finanzressort unterstand.
- F Moment, Herr Haefliger, wir haben uns nicht ueber Berlin und ILGNER unterhalten, sondern ich habe Sie ganz praecise gefragt, welche Auftraege hatten Sie in Bezug auf die Arisierung Ihrer Betriebe in Oesterreich? Und da gibt es nur eine Antwort --
- A Ich hatte keinerlei Instruktionen, juedische Beamten etc. etwa zu entlassen. Eine solche Anordnung hat man mir nicht mitgegeben.
- F Wer hat sich mit dieser Frage befaest?
- A Ich glaube, das wurde sehr viel spaeter gemacht, das sind dann die Personalleute gewesen.
- F Sind zu keiner Zeit diese Fragen von Ihnen behandelt worden?
- A Nein, ich habe nie, nicht nur im Falle von Wien, einen Auftrag bekommen von der I.G., bei der Vertretung eine Arisierung zu erwirken.

F Auch von sich aus haben Sie nicht solche Schritte unternommen?

A Von mir aus sehen gar nicht. Ich war kein Antisemit, ich war nicht Parteimitglied, ich war ja Schweizer Konsul und neutral. Ich bin auch von Jugend auf nie Antisemit gewesen.

F Das hat mit Antisemitismus nichts zu tun.

A Ich hatte eine Menge juedischer Freunde, und habe auch nie Auftrage bekommen, bei einer Arisierung die Heraussetzung von nichtarischen Leuten zu bewirken.

F Wie Sie nach Wien kamen, was haben Sie fuer eine Aufgabe angepackt?

A Ich habe mich dort aufgehalten und habe mit den Herren gesprochen --

F Mit welchen Herren?

A Mit den Herren von der Vertretung. Ausserdem war ich auch als Zuhoeerer mit DR. ILONER da, der die Sache in die Hand nahm und dort zu ordnen versuchte.

F Welche Sache? Wir muessen jetzt etwas praesise sein, nicht von allgemeinen Dingen sprechen. Ich moechte wissen, was Sie von dem Tag an, an dem Sie in Wien angekommen sind, fuer Schritte unternommen haben. Sie haben eine spezielle Aufgabe gehabt, man hat Sie ja nicht nach Wien geschickt um Wien anzuschauen. Ich moechte wissen, was fuer ein Aufgabengebiet Sie gehabt haben.

A Ich habe bei meinem ersten Besuch in Wien, da war ILONER nicht da, - ich muss das erst alles in meine Erinnerung zurueckrufen --

F Wer hat Ihnen den Auftrag gegeben, nach Wien zu fahren?

A Ich meine HERRER-ANDRAN hat gesagt: fahren Sie mal hin und sehen Sie sich die Sache an.

F HERRER-ANDRAN war dazueh nicht in Wien?

A Nein, oder er kann auch dort gewesen sein, ich erinnere mich nicht mehr genau.

F Er wird aber nicht gesagt haben: fahren Sie mal nach Wien und sehen Sie sich die Sache mal an - ich glaube, in keinem Geschaeftskreise ist das ueblich; sondern

man hat ganz bestimmte Aufgaben.

A Ich konnte ueber meine Zeit ja ziemlich verfuegen. Ich bin allerdings nicht hingegangen zu meinen Vergaengen. Wie ich schon auseinanderetzte, habe ich dort nach diesem Ereignis die Herren besucht und sich erkundigt.

F Wen haben Sie speziell besucht?

A Den Leiter der Anilin-Chemie.

F Wer war das?

A Das faellt mir im Augenblick nicht ein. HORN war nicht mehr da, der Nachfolger war Herr Dr. POMASCH, kann aber auch sein, dass er spaeter kam. Dann war dieser Schweizer da, dessen Namen ich aber nicht mehr weisse. Ich habe ein notorisch schlechtes Namensgedaechnis.

F Welchen anderen Herren der I.G. sind Sie derzeit in Wien begegnet?

A Den Herren der Vertretung.

F Wer niemand andere da ausser Ihnen, aus Frankfurt und Berlin?

A Aus Frankfurt und Berlin? Nein, ich glaube, ich war allein zu dem ersten Besuch. Es war mehr ein Erkundigungsbesuch, wie ich schon sagte.

F War Dr. GATTINONI, ILONER, HERR SCHILLER, DR. FISCHER, DR. KUMMER derzeit nicht in Oesterreich?

A Bei diesem ersten Besuch glaube ich nicht.

F Wann war der erste Besuch?

A Es muss gewesen sein im Fruhjahr 1938, denn bei dem zweiten Besuch war ein grosseres Gremium beisammen.

F Wann war Ihr erster Besuch in Wien, von wann bis wann?

A Ich denke, Ende 1938, drei bis vier Wochen nach dem Anschluss muss das gewesen sein.

F Der Anschluss war im Maerz 1938.

A Dann war es vielleicht im Mai.

F Können Sie sich daran nicht erinnern?

A Nein, nicht mehr genau. Aber das kann sich aus den Akten ergeben. Meine Sekretä-  
rin, die darüber Buch führte, könnte Auskunft geben.

F Wie lange sind Sie in Wien geblieben?

A Zwei oder drei Tage, ich weiß nicht mehr. Ich habe mich jedenfalls nicht lange  
dort aufgehalten.

F Ihr zweiter Besuch war wann?

A Das muss gewesen sein wahrscheinlich im Mai 1938.

F Sie sagten eben, Ihr erster Besuch --

A Ich war dort auf meinem ersten Besuch nur zu einer Erkundigungsreise, kurz nach  
dem Anschluss, einige Wochen danach. Auf jeden Fall war nach viel Aufregung  
da und die eigentliche Besprechung muss gewesen sein dann im Mai. Da kann ich  
mich erinnern, war HÖRNER da, auch Herr Dr. KÜLLER, der für die Farbenvertretung  
sahinam.

F Welche Aufgaben hatten Sie bei Ihrem zweiten Besuch?

A Ja, inzwischen hatte sich etwas getan, weil die Nazi uns einen kommissarischen  
Leiter eingesetzt hatten in Gestalt von einem Ing. SCHILLER, und das war eine  
bessere Sache.

F Welcher SCHILLER war das? E.S. SCHILLER?

A Ja, ein Oesterreicher. Auch ein SCHILLER von Berlin war da.

F Günther SCHILLER?

A Ich weiß den Vornamen nicht. Es war Ing. S SCHILLER. Da hieß es plötzlich, dass  
RAFFELBERGER --

F Von der Vermögensverkehrsstelle?

A Ja, dass RAFFELBERGER einen Kommissar eingesetzt habe für Bruno Wetzel, und

und das war uns ausserordentlich unangenehm, weil damit ein Präzedenzfall geschaffen war, und es sollte erreicht werden, dass diese kommissarische Bestellung wieder aufgehoben wurde.

F Und diese Aufgabe hatten Sie?

A Nein, die hatte ich nicht.

F Wer hatte diese Aufgabe?

A Die hatte ILGNER, ich war nur dort um zu sehen, dass bezüglich unserer Vertretung nichts Ungeschicktes geschieht, denn darüber war er ja nicht unterrichtet. Wir sollten sie betreuen und unterstützen und es sollte nichts geschehen, was unseren Verkaufsinteressen abträglich sein könnte. Infolgedessen habe ich an diesen Verhandlungen als nicht aktiv teilgenommen, sondern habe eigentlich nur zugehört und ILGNER hat es übernommen, mit den verschiedenen Nachbarherden zu verhandeln. Ich weiss, er hat auch ohne mein Beisein verhandelt. Er wollte ausdrücklich die Sache allein mit den Kommissaren und Betriebsregien besprechen.

F Mit dem Betriebsrat von wo?

A Von Skoda-Wetzlar.

F Bisher war ja Skoda-Wetzlar noch gar nicht ein Teil der I.G.

Wann haben wir denn die Aktien erworben?

F Später. Sie sagten, das spielte sich jetzt im Mai ab.

A Keines Bruchens im Mai, da war der Besuch mit ILGNER. Aber da haben Sie ganz recht, da hatten wir doch schon ein Interesse an Skoda-Wetzlar. Oder sollte das später gewesen sein?

F Wann wurde der Vertrag mit Skoda-Wetzlar geschlossen?

A Der Vertrag mit Skoda-Wetzlar muss im Jahre 1928 noch zustande gekommen sein.

F In welchem Monat?

A Das kann ich nicht mehr genau sagen.

F An welchen Verhandlungen in Bezug auf Skoda-Wetzlar haben Sie teilgenommen?

- A Ich bin mit ILGNER einmal mitgegangen zur Kreditanstalt; da hat er gesprochen ueber den Kurs der Aktien.
- F Mit wem haben Sie verhandelt bei der Kreditanstalt?
- A Mit einem Generaldirektor -- den Namen habe ich auch nicht behalten, er war auch im Aufsichtsrat.
- F Mit Generaldirektor JOHAN oder FYSIFFER?
- A Ja, FYSIFFER war es.
- F Mit ihm haben Sie gesprochen?
- A Ich habe nicht selbst mit ihm gesprochen, aus dem Finanzsachen habe ich mich voellig herausgehalten. Ich bin als Zuhorer mitgegangen.
- F Das war die einzige Besprechung, an der Sie teilgenommen haben?
- A Ja, fuer die Uebernahme dieser Aktien, und es war lediglich ein Zuhoren bei dieser Besprechung.
- F Welcher Natur war diese Besprechung?
- A Es handelte sich darum, nach welcher Bewertung man die Aktien der Skoda-Wetzlar uebernehmen koennte, und ich glaube, es ist damals grundsuetzlich abgesprochen worden, dass eine Treuhandgesellschaft bestellt werden sollte, um ein Gutachten ueber den wirklichen Wert des Unternehmens anzufertigen.
- F Wer die Kreditanstalt als Hauptaktionaere der Skoda-Wetzlar derzeit interessiert an dem Verkauf?
- A Ich nehme das an, denn sonst haetten sie nicht verhandelt, wenn sie den Preis bekamen, so den sie glaubten, die Aktien abgeben zu koennen.
- F Wer war die Kreditanstalt?
- A Das weiss ich nicht.
- F War das ein staatliches Unternehmen?
- A Meines Krachtens war es ein staatliches Unternehmen.
- F Wissen Sie das?

A Ich habe mich mit diesen Bankleuten nie beschäftigt, ich weiß es nicht. Ich wusste nur, dass die Kreditanstalt die Aktien besass und bereit war sie zu verkaufen, wenn ein Preis vereinbart werden konnte. Und um den Preis festzusetzen, da das sehr schwer zu bewerten war, wurde vereinbart, eine Fremdegesellschaft ein Gutachten ausarbeiten zu lassen, damit man eine Basis fuer beide Teile hatte, die zum Ziel fuhren konnte.

F Sie haben vorher nie irgendwelche Bekanntschaft mit der Kreditanstalt gehabt, haben auch nie von der Kreditanstalt gehoert?

A Nie das Geringste.

F Ich frage Sie, es war Ihnen nie bekannt, sei es direkt oder durch Spurensagen, dass Rothschild Hauptaktionaar der Kreditanstalt war?

A Richtig, das habe ich durch die Presse erfahren. Unter welchen Bedingungen weiss ich allerdings nicht, ich hatte mit den Banken nichts zu tun.

F Wann ist Ihnen das zuerst bekanntgeworden?

A Das weiss ich nicht mehr, wann das war. Wenn es eben durch die Presse veroeffentlicht wurde.

F Was stand in der Presse dazueit?

A Das weiss ich nicht mehr.

F Sie sagen, es ist durch die Presse gegangen, welcher Natur war diese Veroeffentlichung?

A Genau weiss ich das nicht mehr, aber es hiess, dass ein Besitzwechsel stattgefunden haette und dass Rothschild ausgeschlossen sei.

F Wann ging diese Mitteilung durch die Presse?

A Das weiss ich wirklich nicht mehr; vielleicht 1938, ich weiss es nicht genau.

F Sie sagten, das ist Ihnen aus der Presse bekannt geworden?

A Ja, aber ich weiss doch nicht mehr wann das war. Man liest doch die Wirtschaftsnachrichten jeden Tag. Da ist moeglich von einer Sache, die nicht interessiert,

ein genaues Datum zu behalten.

F Es war also erwacht, dass Rothschild aus der Kreditanstalt ausgeschieden war? War das zurzeit der Verhandlungen?

A Wenn ich Ihnen offen sagen darf, ich wusste nicht, als ich das erstmal hinging, dass die Kreditanstalt mit Rothschild zusammenhing. Ich wusste zwar, dass Rothschild eine Bank hat, aber es war mir nicht bewusst, dass es die Kreditanstalt war. Ich habe inzwischen das wie gesagt durch die Zeitung erst spaeter erfahren, dass er an der Kreditanstalt war. Ich wusste, dass er ausscheiden musste, aber das war mir nicht gegenwaertig, dass es sich hier um die Kreditanstalt handelte. Ich habe mit diesen Kontosachen nie das Geringste zu tun gehabt.

F Herr Haefliger, Sie sagten eben, dass Sie wussten, dass Rothschild ausscheiden musste, und haben gesagt, dass Sie das aus der Presse wussten.

A Ich muss mich da wohl berichtigen --

F Wer waren die neuen Eigentümer der Kreditanstalt?

A Das weiss ich nicht, ich nehme an, dass das ein staetliches Institut war. Das habe ich geglaubt, aber ich wusste nichts anderes, das war nicht meine Sache.

F Sind Sie informiert, ob Rothschild dazwischen abgefunden wurde?

A In welcher Form? Das weiss ich nicht, darueber bin ich nicht unterrichtet.

F Sie haben dazwischen ein gewisses Interesse an der Kreditanstalt gehabt. Wenn ich mich in Verhandlungen mit einer Bank einlasse, so weiss ich jedenfalls etwas ueber den Hintergrund einer solchen Institution, nicht wahr?

A Ja, ich wurde aber mitgenommen zu der Bank, wo die Aktien lagen. Ich wusste das ja bis dato nicht, sondern erfuehr es an Ort und Stelle und bin mitgegangen als Zuhoeerer. Ich habe in keiner Weise in die Verhandlungen eingegriffen.

F Wenn wurde Ihnen das zuerst bekannt, dass die Deutsche Bank in die Kreditanstalt eingetreten ist?

A Das weis ich gar nicht, dass die Deutsche Bank in die Kreditanstalt eingetreten ist, das ist mir neu.

F Haben Sie nie davon gehoert?

A Nein, ich wusste nicht, wer die Teilhaber waren.

F Haben Sie auch nie von der Reichskreditgesellschaft gehoert, in Verbindung mit der Kreditanstalt?

A Nein. Diese Bankvergnenge waren mir ganz fremd, weil ich in meiner ganzen Karriere nie etwas damit zu tun hatte. Ich habe mich mit diesen Zusammenhaengen nie be-schaefligt. Dass die Reichskreditgesellschaft und die Deutsche Bank drinnen waren, wusste ich nicht bis jetzt. Es war lediglich eine Besuechlichkeit LONER gegeneber, dass ich ihn damals dahin begleitete. Ich war nicht mit der Sache befasst.

F Zu welchem Zeitpunkt haben Sie ueber die Kreditanstalt in der Presse gelesen?

A Das kann ich nicht mehr sagen.

F War das bevor Sie in Finn waren, oder war das in Wien?

A Das koennte ich nicht mehr sagen. Wie kann ich von Sachen, die mich nicht inter-essieren, wissen, wenn ich die in der Zeitung gelesen habe? Dass Rothschild aus Wien ausschied, war jedoch allgemein bekannt.

F Haben Sie darueber nie diskutiert mit irgendwelchen Kollegen?

A Nein, nie.

F Das Thema ist nie angeschnitten worden?

A Nein; in Finanzkreisen vielleicht, da war das wohl ein Thema, aber ich habe mich nicht interessiert.

F Man kann aber sagen, dass es allgemein in Wirtschaftskreisen bekannt war?

A Ja, das kann man wohl sagen, dass es bekannt war, dass Rothschild eine Bank hatte, aber ich wusste nicht, dass er die Kreditanstalt repraesentierte. Ich war ja ueber

die Zusammensetzung und die Position der Kreditanstalt nicht unterrichtet. Ich nahm an, dass das ein staatliches Unternehmen ist. Ich habe bei der Unterrichtung damals zugehört, es hat nicht lange gedauert und war eigentlich nur eine grundsätzliche Fühlungnahme. Es handelte sich darum, ob wir die Aktien übernehmen sollten und zu welchem Preis, und dann ist gesagt worden, dass ein Gutachten angefertigt werden sollte.

F Sie haben danach an weiteren Verhandlungen in Bezug auf die Skoda-Wetzlar-Werke nicht mehr teilgenommen?

Nein, an Verhandlungen ueber Finanzsachen nicht.

F Ich frage, an Verhandlungen in Bezug auf die Skoda-Wetzlar-Werke allgemein.

A Doch, natuerlich. Ich wurde dann, da Skoda-Wetzlar eine Fabrikation hatte, die in das Chemikalien-Gebiet fiel --

F Sie waren bei den Vertragsverhandlungen dabei?

A Bei den Vertragsverhandlungen ueber die uebernahme nicht, die Vertraege wurden von der juristischen Abteilung in Frankfurt ausgearbeitet.

F Ich habe gefragt, waren Sie bei den Vertragsverhandlungen dabei? Ich will nicht wissen, wer die juristische Seite der Vertraege ausgearbeitet hat.

A Ja, ich wurde in den Aufsichtsrat der Skoda-Wetzlar delegiert, fuer die Verkaufsgemeinschaft. Das einzig Interessante war fuer mich, dass der Verkauf der Produktion von Skoda-Wetzlar ueber unsere Vertretung geleitet wuerde.

F Das war ja nach Vertragsabschluss. Ich habe gefragt, ob Sie bei den Vertragsverhandlungen dabei waren.

A Nein, ich war nicht mehr dabei.

F Bei keiner? Dieser Besuch bei der Kreditanstalt war die einzige Besprechung, an der Sie teilgenommen haben in Bezug auf den Erwerb der Skoda-Wetzlar?

A Ja.

- F Sie stehen unter Eid, Herr Hoeflinger.
- A Ich weise das, das ist eine furchterliche Sache fuer mich; ich will mich ja sammeln, aber ich kann mich eben nicht genau erinnern, dass ich an weiteren Verhandlungen wegen Uebernahme von Skoda-Wetzlar teilgenommen haette.
- F Wer ausser Ihnen hat sich noch mit der Skoda-Wetzlar-Angelegenheit in Wien selbst befasst, von Herren der I. S. ?
- A Dr. KHEL.
- F Wer war Dr. KHEL?
- A Er war Vorstandesmitglied und der Jurist.
- F Wer noch?
- A Wahrscheinlich seine Mitarbeiter, seine Assistenten. Es kann sein, Dr. HAYER-VERGELIN, dann Dr. KUNENY.
- F Dr. ELGNER haben Sie schon genannt.
- A Ja, Dr. ELGNER. Der war fuer die Finanzseite dabei.
- F Wer noch?
- A DR. GATTINOU war bestellt worden als Direktor.
- F Direktor fuer was?
- A Direktor von Skoda-Wetzlar. Ich wurde antuerlich auch gefragt wegen der Besetzung von Skoda-Wetzlar fuer die Leitung.
- F Dr. GATTINOU haben Sie zuletzt genannt. Wer war noch ausser Dr. GATTINOU da? Haben Sie irgendwelche Beruehrung mit Herrn FISCHER gehabt?
- A Mit Dr. FISCHER? Ja, der war auch da.
- F Konnten Sie sich daran nicht erinnern?
- A An seine Rolle damals nicht. Ich weise nur, dass er spaeter stark hervortrat, wie das in Hoeschlerbau dann ausbaute fuer eine Gelraffineration. FISCHER wurde auch in den Aufsichtsrat gewählt.

F Welche Schwierigkeiten sind derzeit in Bezug auf den Erwerb der Skoda-Wetzler in Oesterreich aufgetreten? Sei es vonseiten der oesterreichischen Behörden, vonseiten der deutschen Besatzungsbehörden?

A Ja, nur dass eben die Partei sich einmischte und den Vorstand nach ihren Wünschen besetzt wissen wollte.

F Wer war die Partei?

A Das war RAFFELBERGER, der Name ist mir noch in Erinnerung.

F Und wer noch?

A Dann weiss ich nicht mehr, ob Handelsminister FISCHER sich noch dafür interessierte, das ist möglich. Diese Parteilisten wollten uns am Leuge flicken und es war eine Abwehr, die Sache so zu gestalten, dass wir möglichst frei uns bewegen konnten. Ja, es war eine Abwehr. Ich weiss, wir müssten stark darum kämpfen, um diesen Kommissar zurückgezogen zu bekommen.

F Wer hat diese kommissarische Angelegenheit speziell behandelt?

A Das hat ILBER ganz ausschliesslich behandelt. Er hat sich tagelang herumgeschlagen deshalb, er wollte es allein machen.

F Was haben Sie später fuer eine Taetigkeit in Oesterreich ausgeuebt?

A Ich habe an Aufsichtersitzungen teilgenommen, wo ueber die Ausgestaltung der Werke gesprochen wurde.

F Ich moechte wissen, was Sie fuer ein spezielles Gebiet gehabt haben, in welcher Kapazitaet haben Sie an den Aufsichtersitzungen teilgenommen?

A Als Aufsichterrat der Skoda-Wetzler.

F Sie haben nichts mit der Faesion der Kartidwerke Deutsch-Matrei und Skoda Wetzler zu tun gehabt? Ist Ihnen das Gebiet fremd?

A Dieses Gebiet ist besprochen worden im Aufsichterrat, das waren alles Finanztransaktionen, fuer die ich nicht zustoenchtig war.

F Wofuer waren Sie zuständig?

A Nur fuer die kaufmannischen Belange.

F Der Anilin-Chemie?

A Die Verkaufsorganisation dieser Produkte hiesse ~~Danzon-Pharmakalien-Verkaufsgesellschaft~~. Lediglich fuer diese Interessen war ich eingespannt. Es ergaben sich ja Kollisionen, wir hatten gewisse Einfuhr aus dem Altreich, nun kam eine neue Produktion dazu von Skoda-Wetzlar, da musste man richtig einteilen, dass nicht die alten Werke im Reich nun die Sache fuer sich beanspruchten und Skoda-Wetzlar unter Umständen nicht mehr abweizen koennte. Das waren reine Verkaufsfragen. Ich bin immer dort gewesen zur Wahrnehmung dieser kaufmannischen Interessen.  
Der Absatz --

F Das interessiert mich im Moment nicht. Waren ausser der I.G. noch andere deutsche Interessenten in Oesterreich aufgetreten fuer den Erwerb der Skoda-Wetzlar?

A Nicht dass ich wusste, nein. Da war niemand. Dagegen sind bei anderen Werken Interessenten dazugewesen.

F Nicht interessiert im Moment nur Skoda-Wetzlar.

A Von Skoda-Wetzlar ist mir nicht bekannt, dass andere Interessenten in Berechnung getreten waren. Ich spechte mich sehr bezweifeln, dass die Skoda-Wetzlar haetten auf die Juasse stellen koennen, denn wie wir Skoda-Wetzlar erworben hatten, in diesem Zustand war der Betrieb nicht lebensfaehig.

F Wann ist Ihnen zuerst bekannt geworden, nach dem Anschluss Oesterreichs, dass die I.G. die Absicht hatte, die Skoda-Wetzlar zu erwerben?

A Das muss bald nach dem Anschluss gewesen sein. Das Datum weiss ich nicht, es muss gespielt haben innerhalb von ein paar Wochen nach dem Anschluss. Es war uns natuerlich klar geworden, dass durch die veraenderte Situation die Skoda-Wetzlar anders betrachtet werden mussten wie vorher.

F Von wem haben Sie d-rueber gehoert?

A Im Chemikalien-Ausschuss hat KUHNS darüber berichtet, der das Werk gesehen hatte und auch durch einen Bericht habe ich davon erfahren. Es war noch ein Gutachten vorgelegen von Herrn Paul FROCHT. Da hat man sich gesagt, auf die weite Sicht betrachtet, dadurch, dass die Zollgrenzen gefallen sind, mit Aus-sichten, die man hat auf die Donna, dass das ein Objekt sei, das interessiere. Da ist man sich rasch klar geworden. Man musste rasch handeln, denn die Gefahr bestand, wenn man sich nicht geeilt hätte und die Sache aufgenommen hätte, wären ja doch wahrscheinlich andere Interessenten aufgetreten. Und wie richtig das war, bewies später, dass Hermann Goering alles an sich reißen wollte. Wenn er so ein Objekt gefunden hätte in letzter Hand, wäre es unweigerlich verloren gegangen.

F Mit anderen Worten: die I.G. wollte sich die Chance nicht entgehen lassen?  
A Ja, im Interesse des Ausbaus der dortigen Industrie, nicht mit der Absicht, die Sache klein zu machen und fallen zu lassen; im Gegenteil, man wollte da wirklich arbeiten und zu dem Zweck hat man nachher Excellenz RIEDL als Auf-sichtsratsvorsitzenden bestellt. Riedel war eine markante Persönlichkeit.

F Er war der Handelsminister von Oesterreich?

Früher einmal. Er war auch Botschafter in Berlin. Er war ein 75jähriger Herr. Er hatte nur das eine Ziel: die Entwicklung der Industrie in Oester-reich. Und alles, was die I.G. etwa die Absicht hatte dort nicht aufzubauen, sondern destruktive Gedanken hatte, wurde damit abgebehen; man wollte de facto nachweisen, dass Herr Riedel zum Aufsichtsratsvorsitzenden gemacht wurde. Man hat sich ueber die Persönlichkeit von Riedel genau er-kundigt und wusste, dass sein ganzes Ziel war, die Wirtschaft und industrielle Entwicklung von Oesterreich zu foerdern, und Riedel wurde sich nie dazu hergege-ben haben, einen solchen Posten zu bekleiden in seinem hohen Alter und schlech-

ten Gesundheitszustand, wenn er nicht die absolute Ueberszeugung gehabt haette, dass wir willens waren, dort etwas Rechtes zu schaffen. Ich erinnere mich auch, dass Herr KUHNS in einer Aufsichterratssitzung den oesterreichischen Aufsichtsratsmitgliedern entwickelt hat, was alles mit der Zeit gemacht werden wuerde. Wir haben die neue Schwefelsaurefabrik dort errichtet, haben modernisiert und vergruessert --

F Das wissen wir alles.

A Wir sind sofort aktiv an die Arbeit gegangen, um die Sache lebensfaehig zu erhalten.

F Herr Haefliger, das ist alles fuer heute.

---

(Lotte Kluge, Stenographin)

---

(Mr. Werner Loid, Vernehmer)

---

(Paul Haefliger, witness)

eid. toll. v. 234.47

244.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

ERKLÄRUNG UNTER Eid.

Ich, Dr. Paul HANFLINGER, u. St. in Nürnberg, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

Die SMOGA-WETZLER-WERKE in Moosbierbaum/Österreich ist mir schon seit vor 1933 bekannt. Sie war mir bekannt, weil unsere Verkaufvertretung, damals die ANILIN CHEMIE, Wien unter Leitung von Herrn Generaldirektor Wilhelm ROTH, mit der Direktion der SMOGA-WETZLER-WERKE, insbesondere mit Generaldirektor FOLLACK, befreundet war. Bereits vor 1933 ausserte FOLLACK ROTH gegenüber dem Ausschuss, dass sich die I.G. an der SMOGA-WETZLER-WERKE interessieren sollte. ROTH übersmittelte diesen Wunsch Herrn HENCK-ARNDT, dessen Stellvertreter ich war, und brachte zum Ausdruck, dass er grossen Wert darauf legte eine Verbindung zwischen SMOGA-WETZLER-WERKE und der I.G. zustande zu bringen, weil er einige von den Produkten der SMOGA-WETZLER-WERKE auch als Handelsfirma vertrieb und er dann eben den Verkauf in einer Hand gehabt haben würde ohne Kollision mit unseren Interessen. FOLLACK war mit einer solchen Beteiligung einverstanden, weil die SMOGA-WETZLER damals auf recht schwachen Füssen stand.

Ich glaube nicht, dass diese Verbindung vor dem Anschluss je in Vorstand der I.G. zur Sprache gekommen ist; sie war zu unwichtig um HENCK-ARNDT zu veranlassen, grosse Konferenzen in Vorstand darüber zu halten. Dagegen durfte diese Frage im Chemikalien-Ausschuss, welcher damals aus HENCK-ARNDT als Vorsitzender, Dr. KIEHN als Vorstandsmitglied, Levernauer und Dr. FINTEN, Vorstandsmitglied in Ritterfeld, mit negativem Erfolg besprochen worden seien. Von Chemikalien Standpunkt aus, hatte die I.G. kein Interesse, sich mit dieser Sache zu belasten, da man sich darüber klar war, dass SMOGA-WETZLER weder eine Gefahr noch eine Konkurrenz darstellte. Trotzdem sind die Gespräche in weiteren Jahren fortgesetzt worden, weil neue Möglichkeiten vielleicht ergäben die I.G. zur Änderung ihrer Ansicht zu veranlassen. Man sagte damals, dass die Sache nicht abgebrochen, sondern hinausgezögert werden sollte, um abzuwarten die weitere Entwicklung.

Unmittelbar nach dem Anschluss Österreichs im März 1938 ergab sich damit eine völlig neue Situation. Obwohl das Unternehmen SMOGA-WETZLER auch damals nicht reaktiv war, wurde durch Besichtigung Dr. KIEHN festgestellt, dass in Moosbierbaum ein sehr ausgeklügeltes Industriegelände vorhanden war.

Ich selbst fuhr sehr bald nach dem Anschluss wahrscheinlich innerhalb einiger Wochen nach Wien, um unsere Interessen auf dem Verkaufgebiet wahrzunehmen. Ich machte dabei erwarten, dass ich in Verbindung damit keinerlei Instruktionen hatte, etwa Justizangehörige zu entlassen, oder mich an der Ausrüstung unserer Betriebe in Österreich zu beteiligen.

In der Angelegenheit des Erwerbs der SMOGA-WETZLER-WERKE durch die I.G. habe ich ~~zusammen mit Dr. KIEHN verschiedene Male Besprechungen~~ bei der Österreichischen Credit-Anstalt ~~gemacht~~. Ich erinnere mich speziell an eine solche Besprechung, bei der KIEHN mit Generaldirektor PRIPYAR der Credit-Anstalt über die Bewertung der Aktien sprach. Es wurde damals grundsätzlich festgelegt, dass eine Treuhändergesellschaft bestellt werden sollte, um ein Gutachten über den wirklichen Wert des Unternehmens anzufertigen. ~~Es wird insbesondere nachgefragt, ob dies tatsächlich geschehen ist, ist mir nicht bekannt.~~

F1  
F2

1, lediglich in Begleitung des Dr. Hynen einer  
Besprechung  
2, als Zeuge bezeugt



24.4.1947

HAEFLIGER.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

re SKODA-WETZLER

re Kreditanstalt add : and in view also that even important events as for instance the ROTHSCHILD affair, were at that time quite overshadowed and no more talked about by the revolutionary event of the Anschluss. I found Vienna at the time of my first excited and continuous turmoil was going on in the streets.

I now recall that Dr. Guenther SCHILLER, who was attached for some time already to our Vienna office by Dr. ILLNER, having worked for several years under him in Berlin, was present too at the talk with JORAM and POLLACK. And having this come back to my mind, it is now quite clear to me, that it was SCHILLER, who previously in Berlin had been occupied with the SKODA-WETZLER affair by ILLNER submitted me the wish of JORAM for a talk and I now further remember that Mr. POLLACK came to fetch us at our office to accompany us to his bank. I now remember too that SCHILLER previously made several attempts to reach ILLNER, his superior, on the phone in order to convey to him the desire of JORAM for an urgent private conversation about SKODA-WETZLER.

He only succeeded in getting connection later when I was not present and he told me the next morning that unfortunately ILLNER could not come to Vienna so soon, but that on learning from him (SCHILLER) that I happened to be on the spot, ILLNER had advised him that he should invite me to see JORAM together with him, in order to hear from JORAM what he had to say to us under the changed aspect brought about by the Anschluss, to which I agreed considering it helpful to expedite the matter. SCHILLER must have given me then a rough outline of what ideas ILLNER had about SKODA-WETZLER in order not to let me meet JORAM/POLLACK wholly unprepared. SCHILLER must have reported at once fully to Dr. ILLNER about this visit, who thereupon took the persuance of the question into his hands again on his own lines. So for instance he must have then caused Dr. KUERNE to visit Hoosbierbaum for a technical point of view and instructing Direktor BENGKER, as the head of the central bookkeeping department who was always in close touch with Geheimrat SCHMITZ, to investigate independently the financial situation of SKODA-WETZLER by a special study of its balance sheet. What other instruction he gave to Dr. SCHILLER, his Vienna man, I don't know. -